

Der Morgenstern.

Gedruckt und herausgegeben von Benjamin Burkholder in Waterloo, (Wellington District) Canada.

Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.

Band 2.]

Donnerstag, Juli 14 1841.

[No. 43.]

welche es angeht.

dem Unterfchieden nach die Morgenstern, oder schon wie eine Art von Druckerei... baldmöglichst ihre... in dem er höchst notwendig... seiner Gläubiger entgegen...

Zeichnis

in dieser Zeit... interessanter... Briefe an die... Die sieben Himmels... von Catholiken... Gewitter... Mabel zu seyn, wenn man es

B. C. Bücher,

Englische Grammatik... Schreibpapier... Buch.

Schlag

des Taunsch... Sprache.

in der Sprache... Taunsch... in der Sprache... Taunsch...

das dies Gesetz nicht allein für... Taunsch... Taunsch...

einige kurzgefaßte Auszüge von... Taunsch... Taunsch...

in neuangelegten... Taunsch... Taunsch...

neuen... Taunsch... Taunsch...

in der... Taunsch... Taunsch...

die uns... Taunsch... Taunsch...

die uns... Taunsch... Taunsch...

die uns... Taunsch... Taunsch...

die uns... Taunsch... Taunsch...

die uns... Taunsch... Taunsch...

die uns... Taunsch... Taunsch...

die uns... Taunsch... Taunsch...

die uns... Taunsch... Taunsch...

die uns... Taunsch... Taunsch...

die uns... Taunsch... Taunsch...

die uns... Taunsch... Taunsch...

die uns... Taunsch... Taunsch...

die uns... Taunsch... Taunsch...

Dichterstelle.

Der Deutsche Sängere.

Wandernd, zog ein deutscher Sängere
Von des blauen Rheines Strand,
In dem Arm die werthe Harfe,
Niederwärts ins Frankentland.
Arm und krank und alt an Jahren,

Blieben ihm die Lieder nur;
Ach, er war so ganz verlassen
Auf der fremden, welschen Flur!
Sang er gleich so schön zur Harfe

Ging doch Jeder kalt vorbei,
Horchte nicht den deutschen Weisen,
Frug nicht: wer der Sängere sei?
Woher er auch am frohen Feste,

Grüßend sie, vorüberzieh;
Dies ihm Keiner dort zum Mahle,
Keiner ihm zum Becher hin.
Als er einst, gar krank und müde,

Spät noch auf der Straße geht,
Weil er an dem Tag vergebens
Um ein Obdach hat gesucht;
Sieht er, fern im Dunkel, blinken

Eines Kirchleins ew'ges Licht:
Gottes Haus, er hofft es, freudig,
Schließt gewiß die Thür ihm nicht.
Und er tritt in die Kapelle,

Schau' empore zum Altarbild,
Wo da von Mariens Schooße
Jesus niederdaßelt, mild.
Und es hatte lang' gekniet,

Lang' gesteht der kranke Mann;
Und er hat sein Leid geklagt
Dem, der einzig helfen kann:
Da erklingt's, wie Engelsstimmen,

In dem Kirchlein hier und dort:
„Nimm mit dir des Alters Glode;
Sieh, vertrauend, weiter fort!
Und will dich ein Leid bedrücken,

Laß die Glod' erklingen schnell;
Und es wird die Hüfte schiden,
Den du hat'st in der Kapell'."
Und kaum hat er es benommen,

Fühlt der Krake sich geheilt;
Doch bis an den klaren Morgen,
Betend, er noch da verweilt,
Dann zog er mit stillm Danken,

In der Hand das Glodlein, fort;
Himmeltrost im frohen Herzen,
Ließ er nun den heil'gen Ort.
Und hat ferne ihn gehungert,

Schnell das Glodlein nur erklingt;
Und ein Eng'lein ist gekommen,
Das ihm reiche Speise bringt.
Hat er ferne Durst gelös't,

Rühret er nur das Glodlein blank;
Und ein Eng'lein ist gekommen,
Und erquidet ihn mit Trank.
War er ohne Dach und Lager,

Er nur mit dem Glodlein schnell;
Und ein Eng'lein ist gekommen,
Spannet ob ihm ein stühend Zelt.
Und als einst, nach vielen Jahren,

Er den Todeschmerz erlitt;
Ist ein Eng'lein auch gekommen,
Nahm jezt Glod' und Sängere mit.
Wagner v. Laufenburch.

Anzeige.

Der Unterfchiede macher... Anzeigen... Anzeigen...

Der Unterfchiede macher... Anzeigen... Anzeigen...

Gemeinnütziges.

Holz feuerfest zu machen.

Man bestreicht es mit der Auflösung eines nicht verbrennlichen Körpers. Besonders empfiehlt sich Eisenvitriol, Zinkvitriol, Alaun, weniger Kochsalz, Seifenlauge, Glaubersalz, saures schwefels. Kali, Kieselsäure oder Fuchsesches Wasserglas. Indeß haben Salze das Unbequeme, daß manche auswittern, oder Feuchtigkeit anziehen und Wasser- und Delanstriche daran nicht gut haften. Einweichen des Holzes in Kalkwasser oder salz. Kalk und darauf folgendes in Schwefelsäure oder besser in Vitriol, bewirkt Gipsbildung im Innern, die ebenfalls vor dem Verbrennen schützt und solches Holz ist wie das mit Wasserglas behandelte, dem Einfluß der Feuchtigkeit wenig unterworfen. Da diese Mittel zugleich die Fäulniß des Holzes mehr oder weniger hemmen, so wie den Wurmfraß, so verdienen sie allerdings in allgemeine Anwendung zu kommen, wozu aber vor allem nöthig sein möchte, daß die Feuerassuranzgen so behandelte Gebäude niedriger versichern. Unverbrennlichkeit läßt sich übrigens dem Holz durch keines dieser Mittel ertheilen. Sie bewirken nur, daß es nicht mit Flamme brennt, oder von selbst nicht fortbrennt, wohl aber verkohlt, wenn andere brennbare Körper mit ihm in Berührung sind. Wenn Möbel und Fußboden mit Salzen behandelt wurden, werden sie durch die im Zimmer befindlichen Papiere, Zeuge zc. höchstens oberflächlich verkohlt und der Brand wird bei der geringen Hitze, die diese geben, auch nicht die eben so bestrichenen Balken zerföhren können. Bei mit vielem Heu, Stroh gefüllten Scheunen wird aber der Anstrich von wenig Nutzen sein, außer zur Abhaltung eines äußern Feuers, denn die Hitze des Brandes dieser Materialien verkohlt die Balken und zerföhrt also dennoch den Werth des ganzen Gebäudes. Ein von brennbaren Stoffen leeres Gebäude wird aber dadurch vollkommen feuerfest, selbst wenn es ganz aus Holz bestünde, da dieses wegen des Salzgehaltes weder Feuer fangen noch in Flammen ausbrechen kann. Die Salze wirken, indem sie den Zutritt der Luft abhalten, weil sie gewissermaßen eine Rinde von Salz bilden, die wie Bedeckung mit Erde oder Asche das Feuer erstift, eben sowie die Sägspläne nicht mehr brennen, wenn sie mit einer großen Menge Sand oder Lohm vermengt werden. Man kann sich von dieser Wirkungsart am leichtesten bei dem Salpeter überzeugen. Dagegen dieser, wegen seines Gehaltes an Salpetersäure das Feuer belebt, so wirkt diesem dennoch sein anderer Bestandtheil, das Kali, entgegen. Kolen und Salpeter, als Pulver zusammen gemengt, geben eine sehr entzündliche Mischung, Kolen in Salpetersäure getaucht, brennen oder glühen nach dem Trocknen aber gar nicht mehr, sie glühen nur auf kurze Zeit stellenweise, wobei das Kali einen Ueberzug bildet, der sie zum Erlöschen bringt; und man muß sie mit andern brennenden Kolen vermengen, wenn sie zur Asche verbrennen sollen. Nicht verkohlte Körper, z. B. Schwamm, Papier, Holz werden durch Salpeter veranlaßt leichter Feuer zu fangen, aber sie brennen dann nicht mehr mit Flamme, sondern glimmen langsam fort. Salze, die wie die obigen, keinen Bestandtheil enthalten, der das Verbrennen begünstigt, oder den Sauerstoff der Luft ersetzt, bewirken daher, daß sowohl das Brennen mit Flamme als das Fortglimmen ohne Flamme verhindert wird, so ferne das Holz nicht durch Einwirkung eines äußern Feuers so erhitzt wird, daß es verkohlt.

Mittel, sich vor Ansteckungen zu sichern.

Besucht man Krankenzimmer oder andere Orte, wo Ansteckung durch die Luft zu befürchten ist, so muß man vor Allem darauf achten, daß der Körper nicht in der Lage ist, einzusaugen, sondern vielmehr in der von sich zu geben. Daher kann man:
1. Schweißtreibende Körper genießen, oder auch warme Getränke;
2. Ohne Gefahr einen solchen Ort besuchen, wenn man schwitzt, dagegen nie, wenn das Schwitzen nachläßt, denn dann ist der Körper zum Einatmen geneigt;
3. Ferner thut man besser mit vollem Magen als nüchtern hinzugehen, da im letztern Fall der Körper ebenfalls mehr zur Aufnahme der Krankheitsstoffe geneigt ist;
4. Ist Einreiben mit Del oder Fett, wenn es dem Gesundheitszustande der Person an sich nicht schädlich ist, in manchen Fällen nützlich. Besonders kann man die Hände einreiben;
5. Bei pestartigen, Fauligen Krankheiten ist es indessen noch besser, sich mit Essig, zu dem Wermuth, Raute, Rosmarin zc. gesetzt werden kann, zu waschen, damit den Mund auszuspuhlen, oder einen damit angefeuchteten Schwamm im Munde zu behalten.
Man kann sich daher der angegebenen Vorrichtungen bedienen.

6. Ist es anzurathen, sich als Kleidung keiner wollenen Zeuge, sondern andere zu bedienen; am besten solcher, deren Fäden mit einem harzartigen Ueberzug überzogen sind, ohne daß sie jedoch dadurch luftdicht (wie Wachstuch) sind. [Ceres.]

Feuerfestes Gebälk. — Der königl. Baurath Vorherr in München umwickelt die Balken mit Stroplehm (Lehm mit langen Roggenstroh vermengt) und legt sie so, daß sie sich dem Ueberzug berühren, der erst dann angebracht wird, wenn das Gebälk bebaut worden ist. Müssen die Balken einen verhältnißmäßig weiten Raum überdecken, so daß ein Durchzug nöthig ist, so wird auch dieser mit Stroplehm umwickelt. Dieser nur 1 1/2 Zoll dicker Ueberzug dient vollkommen gegen das Feuer, und in Stallungen wiederkehren die Balken länger den Ausdünstungen. Auf das Gebälk kommt, wenn darüber Wohnplätze kommen sollen, ein Estrich, venezianischer Fußboden. Die Decke wird glatt mit Lehm verputzt, gemalt, tapezirt oder mit Stukatur versehen. Um die obersten Gebälke werden noch einige Umfassungswände angebracht, und der Dachstuhl auf dieselben gesetzt, dessen Holzwerk 1/2 Zoll dick mit Stroplehm überzogen werden kann; oder man macht ihn flach und aus Eisen und deckt mit Metallblechen. [Ceres.]

Abkühlung des Wassers. In Spanien füllt man das Trinkwasser in poröse thönerner, nicht glasierte Töpfe, und stellt es wo möglich an Orte wo starker Zug ist. Das Wasser schwitzt durch den Topf und verdunstet, wodurch das in demselben zurückbleibende abgekühlt wird. Noch schneller erfolgt aber die Abkühlung wenn man in einen rinnenförmigen Kasten kleine Glinder mit Wasser gefüllt, und aufsen mit nasgemachter Leinwand umgeben einsetzt und vermittelst eines kontinuierlichen Blasbalgs, Luft durch den Kasten treibt. [Ceres.]

Todte Briefe. 250,000 todte Briefe werden vierteljährig an das General Postamt zurück geschickt. Verschiedene Nachrichten sollen sich jetzt in dem Postamt befinden. Dies ist ein schwerer Verlust für die Union.

Deutschland.

Wir haben unseren Lesern die äußerst betrübende Nachricht von dem Ausbruch einer Revolution in der guten und soliden Stadt Bremen mitzutheilen. Veranlassung dazu gab die Einführung der Conscriptio, die den Leuten, wie der Berichterstatter schreibt, nicht behagte. „Alles wurde jedoch durch die Gewalt der Bajonette wieder in Ordnung gebracht, wobei bloß einige unbedeutende Wunden vorgefallen sind.“ — Dies ist leicht gesagt; allerdings mögen die „einigen wenigen Bajonettwunden“ schnell wieder geheilt seyn, und wenn dies auch nicht wäre, so ist an dem Blut von ruchlosen Ruheföhren wenig gelegen, — aber die Wunde, die dadurch der Respectabilität und Loyalität der freien Stadt Bremen geschlagen worden, ist sobald nicht wieder geheilt und muß ihr bei den „Wohlgesinnten“ schaden. Der Bundestag soll bei dem Empfang dieser unerwarteten Nachricht in die berühmten Worte des sterbenden Cäsars ausgebrochen seyn: „Ach Du mein Brutus?!“ und sich auf sein nahes Ende vorbereitet haben. [Freie Presse.]

Der National Intelligencer enthält folgenden Privatbrief von New Orleans, datirt den 6ten Juny 1841. — „Eine scheußliche Meuterei oder Seeräuberi ist vor der Balize passirt und ich beile mich dieselben sofort mitzutheilen. Das Schiff Charles lief vor einigen Tagen aus, um nach Havre zu fahren und am 4ten dieses Monats traf ein Bugseeboot dasselbe etwa 46 Meilen von der Balize umhertreibend. Keine lebende Seele war an Bord und man sah frische Blutspuren auf dem Verdeck und in der Kajüte. Es hatten sich in dem Schiff 23 Cajütpassagiere befunden (wunder auch mehrere Frauenzimmer,) meist französische Noobewarenhändler, welche ihre jährlichen großen Einkäufe in Frankreich zu machen beabsichtigten. Die meisten hatten bedeutende Summen Geldes bei sich und ich glaube, daß sich wenigstens \$300,000 in barem Gelde auf dem Schiffe befanden und vielleicht noch viel mehr. Das große Boot war nicht mehr vorhanden und das kleinere war im Wasser und es befand sich ein Hund und ein Fäschen Sardellen in denselben. Diese Thatsachen und der Umstand, daß das Zeug aller Matrosen fort war, veranlaßt die Muthmaßung, daß Meutereyen und Seeräubereien der Mannschaft verübt sind. Es herrscht hierüber wie zu erwarten stand, eine große Aufregung in der Stadt. Ich vermuthete, daß das Wachschiff in der Balize sogleich den Verbrechern nachgesetzt seyn wird und es werden hier Vorbereitungen getroffen, um sogleich vier bewaffnete Dampfboote mit Freiwilligen abzuschicken, und den Meerbusen in der Nachbarschaft zu durchsuchen zc. [W. L. Lodge.]

Blitzschaden. Am vorletzten Dienstag, den 6ten dieses, wurde die Scheuer des Hrn. Jacob Schuman, in Cattawissa Taunshipp, Columbia County, von einem Blitzstrahl getroffen und brannte sie auf den Grund nieder. Ungefähr 700 Bushel Frucht, 2 Wägen und andere Geräthschaften, die sich in der Scheuer befanden, wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. Der sämmtliche Verlust wird auf \$1500 geschätzt, wovon \$1000 versichert sind. [Freiheits-Presse.]

Die Mormonen. Ein Brief Nauvoo sagt, daß Jos. Smith, der Anführer der Mormonen, auf Befehl des Gouvernors von Illinois arretirt worden sey — daß die Mormonen ohne Erlaubniß des Volkes ankommen hätten, von einem großen Reichthum, und die größte Aufregung gegen sie in der unheimlichen Nachbarschaft herrsche, und ähnliche Befürchtungen wegen dem Ausbruch eines blutigen Kampfes, seyn geäußert worden. Die vom Gouverneur zur Eröffnung des Landes abgeordneten Commissioners, wurden von den Mormonen angegriffen, und beide Verhörten waren sehr aufgeregt.

de Herren

die uns... Anzeigen... Anzeigen...

die uns... Anzeigen... Anzeigen...

die uns... Anzeigen... Anzeigen...

Bad Curtis. 35-19

Den, May 20, 1841.

Europäische Nachrichten.

(Aus der New-Yorker Staats-Zeitung.)

Man erfährt aus Petersburg vom 11. Mai, daß der russ. Kaiser folgende Entscheidung gegeben habe: „Nach der deutlichen Vorchrift unferes Reichsgesetzbuchs kann den römisch-katholischen Kuthoritäten nicht gestattet werden, bei Ertheilungen, die unser heilige Synod zwischen Personen des orthodoxen griechischen u. des römisch-katholischen Glaubens vorgenommen hat, Bittschriften von den bei Betheiligten anzunehmen, um sie auch nach römisch-kathol. Kirchengesetze zu schiden.“

Die russische Regierung hat die Opiumeinfuhr nach China auf das strengste untersagt.

Die Bewegungen der Christen im Orient entwickeln und organisiren sich auf eine höchst bemerkenswerthe Weise. Nach den neuesten Nachrichten aus Thessalien haben die angesehensten Einwohner dieser Provinz in einer feierlichen Zusammenkunft am grünen Donnerstage auf dem Olymp die Unabhängigkeit derselben aufgesprochen. Sie kündigen ihren Wunsch an, Griechenland oder dem morgenländ. Kaiserthum einverleibt zu werden, wenn es der Vorhebung gefallen sollte, dasselbe auf christlichen Grundlagen neu zu bilden. General Belengas übernimmt das Commando der unabhängigen Arme. Er hat eine Proclamation an seine Truppen erlassen, welche mit der energischen Aufforderung schließt: Griechen, Christen, Brüder! zu den Waffen! zu den Waffen! Vorwärts nach Constantinopel, jetzt oder nie! Unsere Fahne ist das weiße Kreuz auf blauem Felde, und unser Feldgeschrei: Jesus Christus und die heil. Sophia.

Bahien hatte im Jahr 1840 30 Männerklöster und 22 Hospitien mit 243 Priestern und Laienbrüdern, 30 Frauenklöster und 23 Institute mit 433 Chorfrauen und 283 Laienschwestern. Das Walfahrtspriester-Collegium zu Alindring ist dem Orden der Redemptoristen übergeben worden.

München, 20. Mai. Als man in Salzburg zu graben anfing, um das Regardensmal zu erbauen, wurde eine große römische Mosaik aufgefunden. 584 Quadraträthel dieses kostbaren Denkmals alter Kunst und Fremdenherrschaft sind bereits ausgegraben, und man beabsichtigt, es gleich dem Forum Trajans in Rom mit einer Balustrade zu umgeben.

München, 19. Mai. Ein großer Zug von Wallfahrern, in Allem 480 Personen, welche einen Kreuzgang nach der Wallfahrtsstätte Andechs unternommen hatten, ist vorjestern wieder nach verrichteter Andacht hier angelangt.

In Hannover dauert der Parteikampf fort. Das neue Wahlgesetz hatte die Theorie der Minoritätswahlen zum Zweck erhoben, da 3 Stimmen einer Corporation zur Wahl, und die Anwesenheit von 30 Deputirten zur Constatirung der Kammer genügen sollen.

Die Wahlen in Hannover fallen größtentheils zu Gunsten der Opposition und gegen die Regierung aus.

Wien, 21. Mai. Die hiesigen merkantilischen Seminare haben in letzterer Zeit, hauptsächlich wegen des beschränkten Credits von Seiten der Nationalbank, eine so einträgliche Vorsehung allerhöchsten Ortes eingekriegt, daß sie fast einer Anklage des neuen Hofkanzlerpräsidenten, Grafen v. Kollers, gleich. Es ist aus diesem Anlasse, wie wir hören, eine Konferenz gehalten worden, und die Beschlüsse des Hrn. von Kollers sind darin vollkommenst Gutherzigung, wodurch zwar momentan Verdrüss in den Eursen der Industrie-Papiere erzeugt, aber gewiß noch weit größere Uebel verhütet worden, welche ein so sündlicher Schwund in diesen Unternehmungen, und namentlich die ausbreitende, wucherische, ja unredliche Agiotage unfehlbar erzeugt haben würde. Die Papiere sind auf diese Nachricht durch den Unmuth der Selbstdächte etwas gesunken, haben sich aber nun wieder gehoben.

Der Kaiser von Oesterreich hat unterm 18. Mai ein Patent wegen Erziehung eines Priorsats vom Ritter-Orden des heiligen Johannes von Jerusalem erlassen.

Am 7. Mai kam es in Pöthy (Ungarn) bei Gelegenheit des Appellirechts zwischen einem jungen Menschen und einem Offizier zu Handeln, in deren Folge der Offizier den jungen Menschen mit einem Dolche verwundete, sich dann hinter die Schildwache am Postamt retirirte, dieser zu feuern gebot und, da dieser Befehl erfolglos blieb, sich in ein Haus flüchtete, dessen Ader er hinter sich schloß. Da dieser Verfall eine große Menge Menschen versammelte, zog dagegen eine Patrouille von 20-30 Mann heran, fiel die Menschen mit gefülltem Bajonet an und verwundete mehrere friedliche Bürger. Der Erzherzog-Palatin hat die strengste Gemüthung verprochen.

Mannheim, 7. Mai. Der heutige Tag wird für die Zukunft von erquicklichsten Folgen bleiben. Die seit längerer Zeit schwebende Frage wegen der Erbauung einer stehenden Reichsarmee ist heute früh dem großen Bürgerausschuß zur Entscheidung vorgelegt worden. Mit der großen Majorität von 198 gegen 12 Stimmen wurde das Wendebildliche Projekt einer Keitendeckung angenommen, u. es steht nicht zu bezweifeln, daß dies für unsere Stadt und deren Verthe mit dem Großherzogthum Hessen, wegen des Güterzugs von Frankfurt nach Basel, so wichtige Unternehmen die Staatsgenehmigung erhalten werde.

Alexandrien (Egypten), 21. April. Das Elend ist hier grenzenlos; auch finden täglich Diebstähle und Morthaten statt. Freilich werden die Verbrecher, sobald

man ihnen habhaft geworden, ohne weiteres gehängt; ist aber nicht die Regierung die eigentliche Ursache des Uebels, wenn sie arme Soldaten oder Handwerker ganz Jahre auf kleine Forderungen warten läßt, womit diese sich und ihre Familien unterhalten müssen? Die Pest richtet entsetzliche Verheerungen an. In Kahirra kommen gewöhnlich an einem Tage 150 Erkrankungen vor.

Paris. Das Verfahren der Franzosen gegen die Kreole tritt in ein immer ärgeres Licht. Der zu 20 jähriger Galeerenstrafe verurtheilte Des-Aissa, ehemals Minister des Bei von Konstantine, prägte damals kleine Münzen, die in Tunis und in einem Theil der Provinz Konstantine gültig waren. Derselben Münzen hat er seitdem immer geprägt, u. die Franzosen begünstigten sich damit, sie für ihre Zahlungen als ungültig zu bezeichnen. Jetzt haben sie Des-Aissa plötzlich als Falschmünzer verurtheilt, obwohl der Zaun, für den er Münzen prägte, noch nie der französischen Herrschaft unterworfen war. Des-Aissa ist im Bagno von Toulon angekommen, sein Sohn begleitete ihn und reiste gleich nach Paris, um den Prozeß des Prozeßes zu verlangen. Allgemein bewundert man die Selbststärke, womit der Dufaymann sein Verdict erträgt. Er wiederholt stets, er verlange keine Gnade, sondern fordere Gerechtigkeit. Einzwölften und bis zur Entscheidung über die Revision seines Prozeßes hat man ihm noch keine Ketten angelegt, sondern ihn ins Krankenhaus gebracht.

Paris, 2. Mai. Die Besorgnisse der Regierung, daß am Tage der feierlichen Kaufs des Grafen von Paris einthätige Unordnungen in der Hauptstadt vorkommen könnten, sind leider durch die neuesten Berichte der Polizei noch mehr verstärkt worden, so daß ganz ernsthaft davon die Rede ist, aus dem Programm der Feierlichkeiten jenes Tages den Zug des Königs wegzulassen. Wie es heißt, sollen Marschall Seult und Fr. Guizot ernstlich in den König bringen, sich ganz im Stillen nach der Notre-Dame-Kirche zu begeben, so wie er es, als er bei der Feiern Napoleons nach der Invalidenkirche fuhr, gethan hat. Wie gewöhnlich sträubt sich der König, dem Rathe seiner Minister, die er kleinmüthig und furchtsam nennt, zu folgen. Vermuthlich wissen in dieser Beziehung die Minister so Manches, was sie dem Könige zu entreden nicht den Muth haben. Dafür aber herrscht unter der Bevölkerung der Hauptstadt allgemein eine trübe Ahnung, die kaum zu erklären ist; es sind allerlei Gerüchte im Umlauf, denen zufolge die Polizei entdeckt haben soll, daß die Legitimisten Geld und Waffen unter die Republikaner vertheilen lassen, damit diese das Familienfest der Justitynas nie durch irgend einen Ansturm und sonstige Unordnungen hindern möchten. Man spricht sogar von der Verhaftung eines Mechanikers, der an einer Art Höllemaschine die letzte Hand anzulegen im Begriffe stand. Man muß freilich von diesen Gerüchten wenigstens zwei Drittel wegnehmen, um nur auf einen Schein der Wahrheit zu stoßen, aber als bestimmt wird verüßert, daß die Minister noch nicht unter sich einig sind, ob sie die Beamtenschaft übernehmen sollen, bei den beunruhigenden Berichten, welche ihnen der Polizeipräsident einreicht, den König im feierlichen Zug öffentlich auftreten zu lassen. Nathsam ist es keineswegs, unter dem Einbruch, welchen der Prozeß des Journals de la France auf die öffentliche Stimmung zurückgelassen hat, den König durch die engwinkeligen Straßen, wo die Notre-Dame-Kirche sich befindet, fahren zu lassen, denn selbst längs der Quais, über welche der Zug sich bewegen soll, giebt es eine Menge zweideutiger Plakate, aus welchen bei jeder Erneute die Unruhstifter hervorzugehen pflegen.

Zu Airc, eines Stadt im Departement Pardo-Calaix, ritt am 18. April ein Bauer, eine Mistgabel wie eine Lanze in der Hand, während der Gottesdienstes zur Kirche hinein, wurde erst am Hockaltar entwaffnet und als geisteskrank ins Gefängniß gebracht.

Der Unterhändler macht hiermit einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er gegenwärtig einen bedeutenden Vorrath von allen Sorten Häfen wie auch jede andere Sorte irdenes Geschire auf Hand hat, welches alles zu billigen Preisen zu haben ist.

Berlin, May 20, 1841. C. A. Kurris. 35-12

Wem gehört es?
Der Unterschiedene zeigt hiermit an, daß, als er sammt mehreren andern Personen, letzten Samstag Morgen zwischen Berlin u. der Waterloo-Zoll-Brücke passirte, sie verschiedene Stücke Landwertschiff gefundnen. Wer solches verloren hat, der rufe bei dem Unterschiedenen an, wofelbst er auf Bezahlung von einigen geringen Unkosten dasselbe wieder erhalten kann.

Johannis Fett. 41-40

Ein Lehrjung wird verlangt.

Ein Lehrjung von 13 bis 15 Jahren, der Englisch und Deutsch sprechen kann und einen ziemlichen guten Schul-Unterricht hat, wird unmittelbar zum Studiren verlangt. Eine kleine Besoldung wird ihm erlaubt während den Lehrjahren. Findestu die Besoldung auf Charakter und Ehrbarkeit wird erfordert. Um fernere Auskunft wende man sich an

William Jardine, Waterloo, oder Dr. Skott, Berlin. Waterloo, Juli 5, 1841. 43-3

Der Morgenstern.

Donnerstag, Juli 15, 1841.

Verbesserung des Milizgesetzes.

Mit der letzten Post erhielten wir von Hrn. Durand eine von ihm im Haus eingebrachte Bill, zur Verbesserung des Milizgesetzes von Ober Canada. Die Verbesserungen beziehen sich ausschließlich auf die Befehlos und bestehen in folgenden Punkten:—1.) Daß ihr jeziges Strafgehd von vier zu zwei Thaler in Friedenszeit und von vierzig zu zwanzig Thaler in Kriegszeit herabgesetzt werden soll, zu bezahlen von allen sich wehrlos bekennenden Personen zwischen 16 und 60. 2.) Daß diese Strafgehd von den Taxenehmern, mit den andern Taxen collectirt und in die Hände der Launsschreiber bezahlt werden sollen, „um auf den öffentlichen Straßen und Brücken des Launsschips angewendet zu werden, worin sie collectirt wurden. 3.) Daß es für den besagten Launsschreiber gefeglich und von ihm erfordert seyn soll, diese Gelder an die Begmeister der verschiedenen Divisionen auszugeben, worin sie collectirt wurden, um angewendet zu werden, wie gesagt.

Diese Bill ist, wie gesagt, eingebracht, aber noch nicht passirt worden; wenn sie aber dies wird, so werden wir uns nicht säumen unsere Leser davon in Kenntniß zu setzen. Es ist etwas sonderbar, daß in dieser Bill jene viel beleidigte jedoch würdige Klasse, die Aliens (Fremden) übersehen worden sind. Wir können für dies nicht anders Rechenschaft geben, als dadurch daß man vorhaben soll, bei dieser Sitzung der Gesezgebung eine Naturalisations-Akte zu passiren, wodurch die Aliens hofentlich völlige Gerechtigkeit erhalten werden.

S. B. Harrison, der erlegene Candidat für Hamilton und Kent, ist für Kingston erwählt worden, an die Stelle von Manahan, welcher ein Amt unter der Regierung erhalten hat, zufolge welchem er seinen parlamentarischen Pflichten nicht abwarten konnte.

Parlament's-Verhandlungen.

Stehende Committeeen.

Der Gegenstand von stehenden Committeeen kam neulich zur Sprache in der Assembly. Was eigentlich die Pflichten von diesen Committeeen seyn sollten ist nicht ganz aus den Aeten welche darüber gehalten wurden, zu schließen, indem Aeth. Mitglieder in Betreff derselben, selbst nicht übereinstimmten. Es scheint jedoch, daß ihre Pflichten theils darin bestehen sollten, daß sie Maßregeln für die Erwdung des Hauses vorbereiten sollten, was die Rathgeber Lord Seydenhams als in ihre Pflichten und Privilegien einwirkend betrachteten, und eine Mehrheit des Hauses von allen Parteien stimmte ihnen hierin bei, wie unten zu sehen ist.—Sie behaupteten, daß während irgend ein Mitglied irgend eine Maßregel einbringen könnte, die es für schädlich achtete, und während es ihnen Vergnügen machte, wenn Aeth. Mitglieder so viel Geschäfte des Hauses beschleunigten als möglich,—so sollten dennoch alle sich auf den Handel des Landes beziehenden Maßregeln, alle in der Rede Sr. Erz. vom Throne enthaltenen Maßregeln, von ihnen (den Excutiven Rathgebern) entworfen werden. Dies behaupteten sie sey britischer Gebrauch. Sie erklärten ferner, daß es keineswegs ihr Begehren sey, das Haus des Privilegiums zu berauben, die von ihnen vorgeschlagenen Maßregeln zu verbessern; wenn aber dasselbe in diesen seinen Verbesserungen so weit gieng, daß sie nicht damit übereinstimmen könnten, so wäre solches eine Collision zwischen ihnen und demselben, und es wäre dann ihre Pflicht, Platz zu machen für solche die das Zutrauen des Hauses besäßen. Dies offene Zulaßung von verantwortlicher Regierung gab große Befriedigung zu den meisten der Reform Mitglieder.

Die Ja's und Nein's über diesen Gegenstand sind wie folgt:—

Für stehende Committeeen.—Armstrong, Aolwin, Barthe, Verbelet, Black, Boutlier, Burnet, Cartwright, Christie, Durand, Gale, McLean, Moffat, Motin, Nelson, Noel, Parant, Raymond, Noel, Spermwood, Strachan, Turcotte, Wiger, Yule, Wood—25.

Dagegen.—Baldwin, Edgewell, Buchanan, Cameron, Campbell, Child, Cook, Evans, Daly, Day, Derbishire, De La Sabera, Draper, Dunn, Duncombe, Duggin, Foster, Gilchrist, Hind, Holmes, Hopkins, Johnston, Killy, McNab, D. McDonald, Merritt, Moore, Morris, Ogden, Powell, Price, Prin, Robertson, Roblin, Simpson, Small, Smith Henry, Smith Hermanns, Steele, Takherau, Thomson, Tyoburn, Watt, Williams—44.

Der Gesezgebende Rath.

Der Gegenstand von freiem Handel zwischen Canada und England kam neulich in dem Gesezgebenden Rath zur Sprache. Hr. DeBlaquiere schlug eine Anzahl Beschlüsse in Betreff desselben vor, des Inhalts, daß die britische Regierung gebeten werden sollte, Anordnungen zu treffen, zufolge welchen Canadische Ackerbau-Produkte, der Art, so frei in ihre Häfen zugelassen werden möchten, daß aber dieses Privilegium anderen Nationen keineswegs gestattet werden sollte, wie neulich im britischen Parlament angetragen wurde. Canada würde hingegen einen nicht zu berechnenden Werth britischer Manufacturen verbrauchen.

Auf diesen Antrag erwiederte Hr. Sullivan folgende demassen:—Der Aeth. Hr. sagt wir sollten von der Regierung Großbritanniens begehren, daß all unsere Ackerbau-Produkte so frei in England eingelassen werden möchten. Dieser Antrag ist noch mit einem andern verbunden, nämlich daß alle fremde in jenes Land eingeführten Produkte taxirt werden sollten, (wie jetzt.) Nun laßt uns die verschiedenen gegen diese Forderung verbundenen Interessen erwägen. Am ersten Platz behaupten die Fabricanten in England, daß sie ihren Theil—und einen sehr bedeutenden Theil—in den Kosten der Regierung tragen müßten—daß sie weitläufig zu der Bezahlung des Zinses der National Schuld, und den laufenden Kosten für die Vertheidigung ihres eignen Landes und der Colonien, beitragen. Daß all dies einen Lar auf ihre Induetrie sey. Daß in Folge der Annahme der in diesen Beschlüssen vorgeschlagenen Maßregel, eben der Preis des Brodes welches sie essen erhöht würde; und daß das Wenige welches sie für ihre Arbeit erhielten, nicht hinlänglich sey für ihren Lebensunterhalt. Der Aeth. Herr sagt alles dies mag ganz richtig seyn, aber wir seyen große Verbraucher britischer Fabricwaaren, und wir könnten keinen profitlicheren britischen Markt haben, ohne die Ausblichung von Fremdem Getreide. Nun laßt uns den Vortheil anfehen; er beläuft sich auf dies, daß der Fabricant in England unsere Produkte in Bezug aller anderer, und an einem höhern Preise kaufen soll, in Ertrag für welches vergönnen wir ihm den Nutzen des Canadischen Marktes für seine Fabricwaaren, an dem möglichst niedrigen Betrag von Vergütung.

Was besser ist er darum ab, daß wir ihm seine Fabricwaaren abkaufen, es sey denn daß wir ihm mehr dafür bezahlen, als er anderswo erhalten kann? Laßt uns nun ein anderes Interesse in Betracht nehmen—ich meine die Ackerbauinteressen Großbritanniens. Was werden diese sagen? Wir befinden uns in einem Lande, dessen Larm hoch und lärmig sind—jene Larm drücken uns hart—unsrer Ackerbau ist mit großen Unkosten betrieben worden, und wenn ihr entweder Colonial oder fremde Produkte in dies Land einführt, und also mit uns in Konkurrenz kommt, so richtet ihr uns zu Grunde. Dann ist noch ein Interesse in Erwägung zu nehmen—das der Kron-Minister; sie würden euch sagen, daß die Unterstützung der Einkünfte nöthig sey, daß jeder Zweig in Aeth genommen werden müsse, damit das Volk nicht unnöthig mit denselben belästigt würde.

Das Assembly-Haus ist während der letzten Woche viel mit den Unter Canada Wahlen beschäftigt gewesen, welche wahrscheinlich sehr viel Trudel verursachen werden. Es scheint, daß die Aethe des Provinzial-Parlaments von U. C., welche für die Untersuchung bestrittener Wahlen sorgte, ausgelassen ist, und folglich haben sich die zahlreichen Bittsteller nicht nach deren Vorkehrungen gerichtet. Das Haus hat noch nicht in der Sache entschieden, aber es herrscht eine starke Meinung vor, daß irgend eine Maßregel angenommen werden sollten, um den Wünschen der Bittsteller zu entsprechen, und wenn man sich erinnert, daß die Regierung mit Billigung dieser Schandthaten beschuldigt worden ist, so kann man kaum vermuthen, daß sie sich auf irgend eine Weise, einer Untersuchung widersetzen wird, ausgenommen aus Furcht vor deren Folgen.

[Examiner, Juli 7.]

Auserwählte Committeeen, um den Geldumlauf und die Bank-Angelegenheiten auf einen bessern Fuß zu stellen, sind von der Assembly angefleht worden. Es wird geglaubt die letztere werde den Geldumlauf zwischen Ober- und Unter Canada auf gleichen Fuß stellen. Diese Committee (die Geldumlaufs-Committee) besteht aus folgenden Herren, welche diesem Gegenstand viel Aufmerksamkeit geschenkt haben sollen:—Benjamin Holmes, Esq., Vorsitzer, die Herren Dunn, Moffat, Cartwright, Burnet, Morris, Hind, Duncombe, Buchanan, Simpson, und Sammeron. Die Bank-Committee besteht fast gänzlich aus denselben Personen.

Selbstmord.—In London (D. C.) erschloß sich neulich ein Soldat. Er soll dem Trunck ergehen gewesen seyn.

Unsere Ausichten.

Unsere Leser sind natürlich beforzt für die Zukunft in Betreff der künftigen Ausichten des Landes und des Laufes der Reform Stellvertreter in der Assembly. Wir haben bereits unsern gänzlichen Mangel an Zutrauen in die gegenwärtige Administration erklärt, und wir geben, wie sich versteht, nicht vor sie zu unterstützen. Wir sind jedoch verbunden zuzugeben, daß liberale Männer mit jener Administration verbunden sind, und da ein bedeutender Theil der Reformers von Ober Canada, die Verantwortlichkeit übernommen hat, dieselbe zu unterstützen, so fühlen wir es unsere Pflicht, ihr eine billige Probe zu geben. Demungachtet muß es deutlich verstanden seyn, daß wir wenig oder gar keine Hoffnung haben für eine liberale und unparteiische Verwaltung.

Drei Wochen sind nun verfloßen seit der Zusammenkunft des Parlaments, und die lang erwarteten liberalen Maßregeln der Regierung sind demselben noch nicht für dessen Erwägung vorgelegt worden. Wenn jene Maßregeln vorgebracht werden, so wird die Reform-Partei befreit seyn, der Regierung ihre uneigennütige Unterstützung zu geben, um dieselben in dem Assembly-Haus durchzuführen, unter der Bedingung daß sie dies in Bestand mit jenen Grundsätzen thun kann, welche sie immer behauptet hat. Wir können kaum zweifeln, daß nicht einige wichtige Reformen bewirkt werden während dieser Sitzung. Die vornehmsten von welchen werden seyn, eine Municipal-Corporations-Akte; ein verbessertes Court of Requests Gesez; eine Naturalisations-Akte; ein Wahlgesetz; eine Verbesserung im Schulmlauf. Es steht ebenfalls zu erwarten, daß ein Plan zur Beförderung der gegenwärtig so niedergedrückten Ackerbau-Interessen, die aufmerkame Erwägung der Regierung erhalten wird. Wir sind geneigt zu glauben, daß bis jetzt noch kein wohlervogener Erziehungs-System entworfen worden ist, und daß nichts in jener Hinsicht gethan werden wird, während der gegenwärtigen Sitzung. Wir werden aber wohl zufriednen seyn, wenn die oben erwähnten Reformen in Wirklichkeit gebracht werden. Es ist uns äußerst angelegen, daß die Regierung jede billige Gelegenheit haben solle, ihre Aufrichtigkeit in der Reform-Sache zu beweisen, und daß ihr keine Hindernisse in den Weg gemorfen werden sollen. Wir wollen ihre Aufrichtigkeit durch ihre Handlungen erproben, und wenn wir finden, daß wir uns darin geirrt, daß wir es ausgeschlagen haben, Zutrauen in sie zu setzen, so wird es uns zu viel Vergnügen machen, unsern Irrthum zu bekennen. [Examiner.]

Nachfolger Hrn. Baldwin's.— Seit der Werdigung Hrn. Baldwin's hat Gerücht laut und vertrauensvoll von Hrn. Cartwright oder Christ Prinz als Nachfolger seiner, zum Solicitor-General's Amte gesprochen; allein wir können nicht glauben, daß Seine Excellenz einen so volkwürdigen Schritt thun würde, als die Zulassung von einem oder dem andern dieser verurthesenen Herren in seine Administration. Wir spielen, wie sich versteht, bloß auf ihre politischen Meinungen an. Seine Excellenz hat wiederholt erklärt, daß Sie ihre Regierung in Einklang mit den wohlverstandenen Wünschen des Volks, wie durch dessen Stellvertreter ausgesprochen, verwalten wolle; und ungeachtet der notorischen Thatsache, daß die Stellvertreter des Volks eine große Mehrheit Reformers ausmachen, so sind dennoch die Excutiven Regierungs-Minister wohl bekannte Gegner von wirksamer Reform; und sollte das besagte Gerücht sich als richtig erweisen, so soll die erste hergeordnete Stelle welche vorkommt, von einem Herrn von der nämlichen Art besetzt werden. Uebung und Bekennniß scheinen hier in Widerspruch zu seyn; aber es ist vielleicht am Besten für Maßregeln zu warten von Seiten Ihrer Excellenz Regierung. Es mag seyn, daß die Herren welche Ihrer Excellenz Administration bilden, ein neues Licht erblickt haben, und nun bereit sind freuzbrade Reformers zu seyn! Dies ist eine wunderbare Welt; und man kann nicht wissen was sich noch ereignen wird. [Kingston Herald.]

Hr. Allan McNab präsentirte eine Bittschrift von H. Edgewood, Esq. von Toronto, gegen die Erwdung von Dunn und Buchanan. Dies, so wie die meisten der übrigen Wahluntersuchungen für Ober Canada wurden bestimmt auf den 7ten, 15ten, und 22ten d. M. statt zu finden.

Es wird oft gefragt wie es mit McLeod's Angelegenheit steht? Den spätesten Nachrichten zufolge, war dieselbe noch immer nicht von der für sein Verhör angestellten Jury entschieden.

hende Rath.

im Handel zwischen Canada und dem britischen Reich...

ab, das wir ihm seine Fabeln...

ist während der letzten...

keiten, um den Geldumlauf...

London (D. C.) erfährt...

Unsere Ausichten.

Unsere Leser sind natürlich besorgt für...

Drei Wochen sind nun verfloßen seit der...

Nachfolger Hrn. Baldwin's hat Gerücht...

Es wird oft gefragt wie es mit...

Die Amerikanischen Gefangenen in Van Dieman's Land.

Folgendes ist eine Abschrift von einem...

Meine theuren Eltern—Unsere Reise war...

Ich will euch nun einen kurzen Bericht...

Ich glaube daß wenn unser Verhältnis...

Es heißt die Regierung habe eine...

den meine Freunde—wenn ich einige...

April 4, 1840.

Seidem ich diesen Brief angefangen...

Ich hoffe meine theuren Eltern, Brüder...

Mit der größten Freude unterschreibe...

Alvin D. Sweet.

Orange Mordthat.

Der Toronto Mirror meldet, daß bei...

Ueberläufer ertrunken.

Der Buffalo Commercial Advertiser...

Haus der Assembly.

Eingebrachte Bills u. d. Bittschreiben.

Er. Small that Meldung, daß er eine...

Er. H. Smith präsentirte eine Bittsch...

Er. Powell eine von verschiedenen...

Er. Aylwin eine von den Einwohnern...

Er. Durand eine von S. McKenzie...

Er. Johnson that Meldung, daß er...

Es heißt die Regierung habe eine...

TO THE PUBLIC.

I her-by wish to intimate to the Public...

New & good Goods, which I will sell...

I will also have on hand in a few days...

All kinds of Grain, Butter, Eggs, Rags...

The highest price paid for Furs.

DAVID S. SHOEMAKER.

Bridge Port, July 9, 1841.

An das Publikum.

Ich erlaube mir hiermit dem Publikum...

Neuer und guter Waaren, welche ich...

In wenigen Tagen werde ich ebenfalls...

Alle Sorten von Früchten, Butter, Eier...

Für Pelz wird der höchste Preis bezahlt.

David S. Schumacher.

Bridge-Port, July 9, 1841.

Ein Lehrling

Um die Buchdrucker-Kunst zu erlernen...

Waterloo u. Wilmot Postreife.

Dieselbe verläßt die Morgenstern...

Das Postgeld auf die Zeitungen...

Der Unterschriften möchte auch...

Benjamin Burckholder.

Waterloo, Febr. 1841.

An Apprentice Wanted.

Wanted immediately an Apprentice...

WM. JARDINE, Waterloo, or to Doctor J. SCOTT, Berlin.



Gedruckt

Band 2.]

Dichterstelle.

Jugend.

Jung, frohlich und heiter
Entpüß ich ins Feld,
Und was dann nun weiter?

Die Freuden des Lebens
Sind doch auf der Flucht;
Der süßt sie vergebens,

Was soll ich im Eignen
Mir Weisheit erspahn,
Und hängen und schwingen

Sie haben ein Wesen,
Sie haben ein Thun;
Sie schreiben und lesen

In lustigen Höhn,
Ich halt' es fast besser
Nur sicher zu stehn

Kommt Mädchen der Fluren,
Und tanzt mit mir!
Auf selgen Spuren

Manchenlei.

Abenteurer eines Pferdodiebs.

Das Susquehanna Register von voriger Woche enthält folgende Geschichte von einem Gaudiedieb, an den nördlichen Grenzen dieses Staats...

Eine Nacht oder zwei darnach, soll er ein Pferd zwischen hier (Montrose) und Oswego gestohlen haben...

An Diejenigen, welche es angeht.

Alle Diejenigen, welche dem Unterfahrienen noch für den ersten Jahrgang des Morgensterns, oder schon nicht als 2-3 Monate für irgend eine Zeit von Druckerarbeiten...

Verzeichniß

Von verschiedenen Gegenständen welche in dieser Zeiterei zu haben sind, nämlich:
Verschiedene Sorten schöner interessanter Bücher...

Deutsche A B C Bücher,

zu fünf und zwanzig Cent das Stück.
Lindley Murray's Englische Grammatik.
Schönes, linirtes Schreibpapier...

Vorschlag

Zur Herausgabe des Taunshipgesetzes in Deutscher Sprache.
Da die Idee, daß das Taunshipgesetz in Deutscher Sprache...

Es ist hier zu bemerken, daß dies Gesetz nicht allein für das Taunship Taunship, sondern für alle Taunships in der Provinz...

- 1) Die Taunship Versammlungen gehalten werden sollen.
2) Welche Personen schick sind an Taunship-Versammlungen zu stimmen.
3) Die viel Einwohner in neuangelegten Taunships...

Der Morgenstern.

Die Bedingungen Derselben.

- 1. Der Subscriptions-Preis für diese Zeitung ist zwei Thaler des Jahres.
2. Diejenigen welche die Zeitung durch die Post erhalten, bezahlen jährlich zwei Thaler fünf und siebenzig Cent...

Folgende Herren

hatten die Ehre die Agentenschaft für den "Morgenstern" anzunehmen und mir ermächtigen dieselben hiermit.
Samuel B. Bauman, im oberen Theil von Waterloo...

EDITORS of Newspapers in the United States, who favor us with their Exchanges, are particularly requested to write the initials [EX.] on the left side of the wrapper of every paper they send us...

Zum Verkauf in der Morgenstern Druckerei,
Johann Sala's Kräuter-Elisir,
Ein Mittel zur Blutreinigung und Wiederherstellung...

John Sala's Anti-Gallen u. Familien Pillen.

Diese Pillen sind von Ärzten als eine schätzbare Arznei anerkannt worden. Sie sind eines der mildsten, sichersten und wirksamsten Mittel, die jetzt für Beschwerden im Gebrauch sind...

Certifikate für die Pillen u. das Kräuter-Elisir.

Mit Vergnügen gebe ich über meine Erfahrung im Gebrauch von John Sala's Anti-Gallen Pillen Auskunst.
Ich habe in meiner Praxis die schätzbare Wirkung dieser Pillen für ihren Ruf erwiesen...

Ebenfalls einige Zeit habe ich Herrn John Sala's Anti-Gallen Pillen in meiner Praxis angewandt, und gefunden, daß in allen Fällen, wo ich schicklich hielt sie zu verordnen...

(Aus dem Starke County Democrat.)
Herr Gottschall—Sie werden mit einer großen Gefälligkeit...

Herr John Sala.—Ich fühle mich Ihnen und dem Publikum verpflichtet, mein Zeugniß wegen der Wohlthat abzugeben...

Herr John Sala.—Ich bescheinige, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit behaftet war, daß ich...

Herr John Sala.—Ich bescheinige, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit behaftet war, daß ich...

Herr John Sala.—Ich bescheinige, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit behaftet war, daß ich...

Herr John Sala.—Ich bescheinige, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit behaftet war, daß ich...

Herr John Sala.—Ich bescheinige, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit behaftet war, daß ich...

Herr John Sala.—Ich bescheinige, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit behaftet war, daß ich...

Herr John Sala.—Ich bescheinige, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit behaftet war, daß ich...

Herr John Sala.—Ich bescheinige, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit behaftet war, daß ich...

Herr John Sala.—Ich bescheinige, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit behaftet war, daß ich...

Herr John Sala.—Ich bescheinige, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit behaftet war, daß ich...

Herr John Sala.—Ich bescheinige, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit behaftet war, daß ich...

Herr John Sala.—Ich bescheinige, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit behaftet war, daß ich...

Herr John Sala.—Ich bescheinige, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit behaftet war, daß ich...

Herr John Sala.—Ich bescheinige, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit behaftet war, daß ich...

Herr John Sala.—Ich bescheinige, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit behaftet war, daß ich...

Herr John Sala.—Ich bescheinige, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit behaftet war, daß ich...

Herr John Sala.—Ich bescheinige, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit behaftet war, daß ich...

Herr John Sala.—Ich bescheinige, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit behaftet war, daß ich...

Moffat's Kräuter Lebens-Medizinen.

Diese Medizin verdanken ihren Namen, ihres schätzbaren und subtilen Wirkung in der Reinigung der Lebensquellen, und in ihrer Wiederherstellung mit erneuerter Kraft...

Die Lebensmedizinen empfehlen sich selbst in Krankheiten von fast jeder Art und Beschreibung. Ihre erste Wirkung ist, die verschiedenen Unreinigkeiten des Magens und des Gedärms abzulösen, und den verhärteten Stuhl zu lösen...

Die zweite Wirkung der Lebensmedizinen ist, die Nieren und Blase zu reinigen, und dadurch auch die Leber und Lunge, deren Gesundheit ganz abhängt von der Ordnung der urinösen Gänge...

Moffat's Kräuter Lebensmedizinen sind durch und durch geprüft, und dieselben als ein höchst vortheilhaftes Mittel erprobt worden, für Dyspepsie, Windstich, Herzleiden, Verlust des Appetits, Schwinden, Nervenschmerz, Migräne, Kopfschmerz, Mattigkeit und Melancholie, Verstopfung, Durchfall, Cholera, Fieber aller Art, Rheumatismus, Podagra, Wassersucht aller Art, den Stein, Nerven, Engbrüstigkeit und Auszehrung, Stomatitis, Geschwüre, hässliche Wunden, strobische Ausbrüche und unangenehme Blutspeichel, unheimliche Krankheiten, gelbe, braune und andere unangenehme Geschwüre, Hautausschlag, Hautjucken, ordinäre Verfallungen und Influxen, und mancherlei andere Krankheiten welche der menschliche Körper unterworfen ist...

Moffat's Kräuter Lebensmedizinen sind durch und durch geprüft, und dieselben als ein höchst vortheilhaftes Mittel erprobt worden, für Dyspepsie, Windstich, Herzleiden, Verlust des Appetits, Schwinden, Nervenschmerz, Migräne, Kopfschmerz, Mattigkeit und Melancholie, Verstopfung, Durchfall, Cholera, Fieber aller Art, Rheumatismus, Podagra, Wassersucht aller Art, den Stein, Nerven, Engbrüstigkeit und Auszehrung, Stomatitis, Geschwüre, hässliche Wunden, strobische Ausbrüche und unangenehme Blutspeichel, unheimliche Krankheiten, gelbe, braune und andere unangenehme Geschwüre, Hautausschlag, Hautjucken, ordinäre Verfallungen und Influxen, und mancherlei andere Krankheiten welche der menschliche Körper unterworfen ist...

Moffat's Kräuter Lebensmedizinen sind durch und durch geprüft, und dieselben als ein höchst vortheilhaftes Mittel erprobt worden, für Dyspepsie, Windstich, Herzleiden, Verlust des Appetits, Schwinden, Nervenschmerz, Migräne, Kopfschmerz, Mattigkeit und Melancholie, Verstopfung, Durchfall, Cholera, Fieber aller Art, Rheumatismus, Podagra, Wassersucht aller Art, den Stein, Nerven, Engbrüstigkeit und Auszehrung, Stomatitis, Geschwüre, hässliche Wunden, strobische Ausbrüche und unangenehme Blutspeichel, unheimliche Krankheiten, gelbe, braune und andere unangenehme Geschwüre, Hautausschlag, Hautjucken, ordinäre Verfallungen und Influxen, und mancherlei andere Krankheiten welche der menschliche Körper unterworfen ist...

Moffat's Kräuter Lebensmedizinen sind durch und durch geprüft, und dieselben als ein höchst vortheilhaftes Mittel erprobt worden, für Dyspepsie, Windstich, Herzleiden, Verlust des Appetits, Schwinden, Nervenschmerz, Migräne, Kopfschmerz, Mattigkeit und Melancholie, Verstopfung, Durchfall, Cholera, Fieber aller Art, Rheumatismus, Podagra, Wassersucht aller Art, den Stein, Nerven, Engbrüstigkeit und Auszehrung, Stomatitis, Geschwüre, hässliche Wunden, strobische Ausbrüche und unangenehme Blutspeichel, unheimliche Krankheiten, gelbe, braune und andere unangenehme Geschwüre, Hautausschlag, Hautjucken, ordinäre Verfallungen und Influxen, und mancherlei andere Krankheiten welche der menschliche Körper unterworfen ist...

Moffat's Lebens Pillen u. Phönix Bitters.

Die vollkommen sichere, unschätzbare u. erfolgreiche Behandlung von fast jeglicher Art Krankheiten durch den Gebrauch von Moffat's Lebens Pillen ist seinerzeit bereits mehrfach mehr unterworfen, wie die Beweise auf die Erfahrung von Tausenden von Patienten hinlänglich beweisen...

Die Lebens-Pillen sind eine reine Pflanzen Zubereitung. Sie sind mild und angenehm in ihrer Wirkung und zu gleicher Zeit vollkommen, schnell auf die Beschwerden des Systems wirkend, alle scharfe Säfte auflösend, und mit dem Blut vermischend und dasselbe reinigend...

Alles was Dr. Moffat von seinen Kranken verlangt ist, daß sie sorgfältig seien, dieselben genau übereinstimmend mit seinen Anweisungen zu nehmen. Es ist nicht bei jeder Zeit, Nachrichten oder durch Einiges was er selbst in ihren Gunsten sagen möchte, daß er Glauben zu erlangen hofft...

Die obigen Medizin sind zu verkaufen bei,
J. E. Sydney Smith,
Agent für den Wellington District.

Deutsche und Englische Drucker-Arbeit,

wird in dieser Druckerei schön und sauber verfertigt.

JOB-PRINTING

ENGLISH & GERMAN,
Neatly and expeditiously executed at this Office.

Hengst-Bills

in Englischer und Deutscher Sprache,
werden in dieser Druckerei schön und sauber verfertigt.

Prospectus OF A NEW TRI-WEEKLY JOURNAL in the FRENCH LANGUAGE, To be called LE PHEONIX.

FROM the liberal encouragement the undersigned has received, since his establishment of The Canada Times in November last, and also at the solicitation of a great number of individuals; he has been induced to undertake, in addition to the Times, the publication of a new journal in the French language, which is to be devoted to the interests of the French Canadian portion of the population of this Province.

It is needless to enter here into the minute details of the political principles upon which it is to be carried on, suffice it to say, that it will be a LIBERAL and INDEPENDENT JOURNAL, devoid of all party and sectarian feeling, and it will also be the advocate of that system of "equal justice to all classes of Her Majesty's subjects," which has been so often promised, but so seldom acted up to.

The columns of the Phoenix will be devoted to British, Foreign and Domestic news, to Commercial and other matters, to the cause of Literature, Science, Education, &c. &c. &c., and in fact, to whatever may be useful or beneficial to the interests of the Colonists.

The Editorial department will be placed under the direction of a Canadian Gentleman of first rate talents and abilities, and will, no doubt, be conducted in such a manner as to give entire satisfaction.

The Phoenix will be published every Tuesday, Thursday, and Saturday mornings, at 6 o'clock, at The Canada Times Office, No. 217, St. Paul Street, and in order to place it within the reach of all classes, the subscription to it will be the very low sum of 10s per annum, in town; and 15s. when sent to the country, in all cases, payable in advance; it will also be sold about the Town and Suburbs in single numbers, at 1d. per number, in order to suit such as may not wish to subscribe to it for any particular length of time.

From the arrangements entered into for obtaining the latest Publications and Journals in the French language, from Europe and the United States, in addition to the very numerous exchange papers, &c. &c., received by The Canada Times; the subscriber can safely promise those who may honor him with their patronage, that they will always find in the Phoenix wherewith to interest them, whether it be in the way of the latest news, useful and interesting extracts, commercial or any other matters.

The first number will be issued on Tuesday, the 15th of June.

All letters, communications, &c. &c. &c. intended for the Phoenix, to be addressed, post paid, to the undersigned Proprietor, No. 217, St. Paul Street.

J. J. WILLIAMS,
Montreal, May 21, 1841.

Editors of newspapers are requested to notice the above Prospectus; for which in return the Proprietor will be happy to render them any service that may lie in his power.

NOTICE.

ALL Persons indebted to the Estate of the late Isaac Urny, deceased, are hereby requested to make immediate payment; and all those having any just claims will present their accounts for Settlement to JOHN U. TYSON, Executor. Bridge-Port, May 31, 1841.

Nachricht.

Alle Personen die an die Hinterlassenschaft des neulich verstorbenen Isaac Urny Schulden, sind hiermit ersucht unmitelbare Zahlung zu leisten; und alle diejenigen welche einige gerechte Ansprüche an dieselbe haben, sind ersucht dieselbe ihre Rechnungen für Ausgleichung zu präsentieren, bei John U. Tyson, Executor. Bridgeport, Mai 31, 1841.